

Protokoll Preisgerichtsprotokoll

Wettbewerb Waldenser Mitte, Mörfelden-Walldorf

Datum: 8. Juli 2021

Uhrzeit: 9:30 Uhr bis 19:30 Uhr

Ort: Stadtverordnetensitzungssaal im Rathaus Walldorf, 1. OG

Anwesende: siehe auch Anwesenheitsliste

Fachpreisrichterinnen und -preisrichter

- Claudia Bogs, Abteilungsleitung Hochbau, Tiefbau und Immobilienservice, Stadtplanungs- und -bauamt, Stadt Mörfelden-Walldorf
- Prof. Mathias Hähnig, freier Architekt, Tübingen
- Michael Triebswetter, freier Landschaftsarchitekt, Kassel
- Katharina Rauh, Stadtplanerin, Darmstadt
- Jan Schulz, Architekt und Stadtplaner, Frankfurt

Stellvertretender Fachpreisrichter

- Dirk Melzer, freier Landschaftsarchitekt, Köln/Kaub

Sachpreisrichterinnen und -preisrichter (4)

- Xenia Diehl, HA Hessen Agentur, Wiesbaden (ab 10:00 Uhr)
- Anette Keim, Integrationsbeauftragte, Stadt Mörfelden-Walldorf
- Thomas Winkler, Bürgermeister, Stadt Mörfelden-Walldorf
- Karsten Groß, Vorsitzender CDU Fraktion, Stadt Mörfelden-Walldorf

Stellvertretende Sachpreisrichterinnen und -preisrichter

- Claudia Battistella, Museumsleiterin, Stadt Mörfelden-Walldorf
- Elke Cezanne, Stadträtin, Stadt Mörfelden-Walldorf

Sachverständige

- Liselotte Körner, Behindertenbeauftragte, Stadt Mörfelden-Walldorf
- Roger Manger, Leitung Stadtplanungs- und Bauamt, Stadt Mörfelden-Walldorf
- Claudia Schlegel, Stadtplanungs- und -bauamt, Stadt Mörfelden-Walldorf
- Dr.-Ing. Henriette von Preuschen, Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden

Verfahrensbetreuung

- Christof Kullmann, a:dk, Mainz
- Özge Gül, a:dk, Mainz

Ablauf

Die Sitzung beginnt um 9:30 Uhr.

Begrüßung / Vollständigkeit des Preisgerichts

Bürgermeister Winkler begrüßt die Anwesenden im Namen der Stadt Mörfelden-Walldorf und erläutert kurz die Erwartungen und Ziele für den Tag des Preisgerichts. Er übergibt das Wort an Herrn Kullmann für die Verfahrensvorbereitung. Herr Kullmann und Frau Gül überprüfen im Rahmen einer kurzen Vorstellungsrunde die Anwesenheit der Preisrichter.

Frau Passig als Fachpreisrichterin ist aus wichtigem Grund verhindert. Sie wird in der Jury durch Herrn Schulz vertreten. Frau Diehl als Sachpreisrichterin wird bis gegen 10:00 Uhr durch Frau Batistella vertreten. Alle weiteren genannten Sach- und Fachpreisrichter sind anwesend. Die Jury ist somit vollständig und beschlussfähig.

Herr Kullmann bittet um Vorschläge für die Wahl eines oder einer Vorsitzenden der Jury. Aus dem Kreis der Preisrichter wird Prof. Mathias Hähnig für den Vorsitz vorgeschlagen und in der Folge einstimmig (bei eigener Enthaltung) gewählt. Prof. Hähnig dankt für das Vertrauen und nimmt die Wahl an. Er erläutert das weitere Vorgehen und weist auf die entsprechenden Rahmenbedingungen hin. Dazu gehört die Versicherung jedes und jeder Anwesenden, dass er bzw. sie

- keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt hat,
- während der Dauer des Preisgerichts nicht führen wird,
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Arbeiten erhalten hat, soweit er nicht an der Vorprüfung beteiligt war,
- das Beratungsgeheimnis wahren wird,
- die Anonymität aller Arbeiten aus seiner Sicht gewahrt ist und
- es unterlassen wird, Vermutungen über den Verfasser einer Arbeit zu äußern.

Das Büro a:dk wird um die weitere Protokollführung gebeten. Anschließend bittet der Vorsitzende die Vorprüfung um eine zusammengefasste Erläuterung des Vorprüfungsberichts. Herr Kullmann und Frau Gül berichten über das Ergebnis der Vorprüfung: Insgesamt haben 12 Teams eine vollständige und prüffähige Arbeit eingereicht. Die Einlieferung der Pläne und Modelle erfolgte terminlich so, dass auf einen fristgerechten Versand geschlossen werden kann. Erhebliche Minderleistungen wurden nicht festgestellt.

Bei zwei Arbeiten wurden überzählige Perspektiven festgestellt. Diese werden von der Beurteilung ausgeschlossen. Ansonsten entsprechen alle Arbeiten im Wesentlichen den formalen Bedingungen der Auslobung.

Der Vorprüfbericht wird jedem Preisrichter in Form einer DIN-A3-Broschüre zur Verfügung gestellt. Herr Kullmann erläutert kurz den Ablauf der Vorprüfung sowie die Struktur des Prüfberichts. Die Pläne und Erläuterungstexte aller Arbeiten sind darin vollständig enthalten. Darüber hinaus wurden die Entwürfe grafisch und quantitativ ausgewertet und vergleichbar dargestellt.

Dazu gehören quantitative Auswertung der unterschiedlichen Oberflächen (bebaut, befestigt, begrünt, versiegelt) und der unterschiedlichen Nutzungsarten. Am Ende des Berichts werden alle Arbeiten in wesentlichen Ausschnitten (Lagepläne, Perspektiven, Schwarzpläne) einer jeweils auf einer Doppelseite gegenübergestellt. Die Pläne der Teilnehmer sind für die Jury auf Stellwänden im rückwärtigen Bereich des Saals aufgehängt. Coronabedingt finden die Diskussionen jedoch im Wesentlichen anhand der Pläne bzw. einer Beamer-Projektion statt.

Informationsrundgang

Im Anschluss beginnt der Informationsrundgang. Herr Kullmann stellt alle Arbeiten anhand der Pläne ausführlich und wertungsfrei vor. Zusätzlich werden jeweils die Modelle der Arbeiten eingesetzt. Am Anfang der Vorstellung wird jeweils ein kurzer Auszug aus dem Erläuterungsbericht der Verfasser vorgetragen. Es werden inhaltliche Rück- und Verständnisfragen gestellt, es finden jedoch noch keine wertenden Diskussionen über die Arbeiten statt. Erläuterungen der Sachverständigen ergänzen die Vorstellungen der Arbeiten.

Beratung und Diskussion in der Jury

Prof. Hähnig bedankt sich nach Abschluss des Informationsrundgangs bei der Vorprüfung für die sorgfältige Prüfung und den umfassenden und wertungsfreien Überblick über die Arbeiten.

Das Preisgericht stellt insgesamt fest, dass eine sachgemäße Beurteilung aller Wettbewerbsarbeiten möglich ist. Das Preisgericht lässt aufgrund der Ergebnisse der formalen Prüfung einstimmig alle Arbeiten zur Bewertung zu.

Gemessen an den engen Vorgaben der Auslobung zeigt sich aus Sicht des Preisgerichts ein vielfältiges Spektrum an unterschiedlichen Lösungen. Auf Basis der Wertungskriterien wird ein Überblick über die Arbeiten resümiert. Alle wichtige Unterkriterien für die Beurteilung der städtebaulichen, architektonischen und freiräumlichen Qualität werden das richtige Maß des öffentlichen Raums, eine städtebaulich-freiräumliche Fokussierung auf nicht zu viele Plätze sowie die Vernetzung der Plätze und Freiräume innerhalb des Kerngebiets und mit den Ideenteilen identifiziert.

1. Wertungsrundgang

Auf Grund der durchgängig hohen Qualität und intensiven Bearbeitung der eingereichten Beiträge wird keine Arbeit im ersten Rundgang ausschieden.

2. Wertungsrundgang

Der Vorsitzende bittet im 2. Wertungsrundgang die Preisrichter darum, in wechselnder Folge, jeweils die wesentlichen Vorzüge und Nachteile der Arbeiten zu benennen und zu werten. Die Sachverständigen ergänzen die Preisrichter mit vertiefenden Aussagen zu den betreffenden Fragestellungen. Auf dieser Basis werden die Arbeiten einzeln nacheinander betrachtet und anhand der Beurteilungskriterien intensiv und wertend diskutiert. Über die einzelnen Arbeiten wird wie folgt abgestimmt:

1181 Es wird kein Antrag gestellt, die Arbeit verbleibt somit im Verfahren.

1182 Es wird kein Antrag gestellt, die Arbeit verbleibt somit im Verfahren.

1183 Die Arbeit wird mit 0:9 Stimmen aus dem Verfahren ausgeschlossen.

1184 Die Arbeit wird mit 0:9 Stimmen aus dem Verfahren ausgeschlossen.

1185 Die Arbeit wird mit 2:7 Stimmen aus dem Verfahren ausgeschlossen.

1186 Es wird kein Antrag gestellt, die Arbeit verbleibt somit im Verfahren.

1187 Es wird kein Antrag gestellt, die Arbeit verbleibt somit im Verfahren.

1188 Die Arbeit wird mit 0:9 Stimmen aus dem Verfahren ausgeschlossen.

1189 Es wird kein Antrag gestellt, die Arbeit verbleibt somit im Verfahren.

1190 Die Arbeit wird mit 0:9 Stimmen aus dem Verfahren ausgeschlossen.

1191 Es wird kein Antrag gestellt, die Arbeit verbleibt somit im Verfahren.

1192 Die Arbeit wird mit 0:9 Stimmen aus dem Verfahren ausgeschlossen.

Somit verbleiben folgende 6 Arbeiten im Verfahren:

1181 1182 1186 1187 1189 1191

3. Wertungsrundgang

In einem nachfolgenden 3. Wertungsrundgang werden die verbleibenden Arbeiten nochmals auf Basis der Beurteilungskriterien wertend diskutiert. Über die einzelnen Arbeiten wird wie folgt abgestimmt:

1181 Die Arbeit wird mit 0:9 Stimmen aus dem Verfahren ausgeschlossen.

1182 Es wird kein Antrag gestellt, die Arbeit verbleibt somit im Verfahren.

1186 Es wird kein Antrag gestellt, die Arbeit verbleibt somit im Verfahren.

1187 Die Arbeit verbleibt mit 7:2 Stimmen im Verfahren.

1189 Es wird kein Antrag gestellt, die Arbeit verbleibt somit im Verfahren.

1191 Es wird kein Antrag gestellt, die Arbeit verbleibt somit im Verfahren.

Somit verbleiben nach dem 3. Rundgang folgende 5 Arbeiten im Verfahren:

1182 1186 1187 1189 1191

Bildung der engeren Wahl

In der Folge findet sich die Jury erneut zur Beratung zusammen. Die Arbeiten

1182 1186 1187 1189 1191

werden in der Folge einstimmig (9:0 Stimmen) zur Engeren Wahl bestimmt. Auf Basis der vorangegangenen Diskussionen des Preisgerichts sowie der Beurteilungskriterien werden folgende zusammenfassende Beurteilungen für die Arbeiten formuliert.

Beurteilung der Arbeiten:

1182

Die Arbeit zeichnet sich durch das sensible Einfügen der Neubauten in den städtischen Kontext aus. Es entsteht eine neue Platzspanne über die (verkehrsberuhigte) Langstraße hinweg mit dem Ziel der Anbindung der südlichen Baukörper. Der entstehende große Stadtplatz soll als neue Mitte fungieren. Er eignet sich für Open-Air-Veranstaltungen oder Märkte. Laden und Gastronomie sollen zur besseren Aufenthaltsqualität beitragen.

Das Verhältnis von unversiegeltem Freiraum zu bebauten oder versiegelten Flächen erscheint ausgewogen. Öffentliche, halböffentliche und private Bereiche sind gut abgestuft. Die Wegeverbindung zwischen Langstraße und Ludwigsstraße erscheint etwas zu stark versetzt, was zu längeren Wegen und einer erschwerten Orientierung führen könnte.

Die Einfahrt der Tiefgarage erscheint recht kurz und wäre vermutlich nicht gut in die eher kleinen Baukörper zu integrieren. Dies müsste in der weiteren Bearbeitung überprüft werden. Als gewisses Risiko wird angesehen, dass das Grundprinzip auch auf die Bereitschaft der evangelischen Kirche zum Umbau des Kirchplatzes baut und dadurch Abhängigkeiten erzeugt.

Die Baukörper sind gleichmäßig verteilt und fügen sich gut ein. Architektonisch wirkt die Bebauung etwas zu historisierend. Das Motiv der Trauf- und giebelständigen Häuser mit Gauben und Zwerchhäusern wird aus Sicht der Jury etwas überstrapaziert.

Die kleine Platzfläche im Süden vor dem zurückgesetzten Baukörper wirkt nicht glaubwürdig bzw. funktionsfähig. Einige Erdgeschossbereiche an Wegeverbindungen scheinen weniger gut für Wohnnutzungen geeignet. Die privaten Gärten werden teilweise als Restflächen angesehen, die nicht alle gut nutzbar erscheinen. Positiv wird gesehen, dass die Ergänzungsbauten an der Langstraße die Grundprinzipien der Waldenser Stadtgründung respektieren und wahren. Die leichte Aufweitung des Straßenraums erscheint in diesem Zusammenhang vertretbar. Ebenso wird die Maßstäblichkeit der Bebauung gewahrt. Die Tiefgarage liegt unter ca. 80 % des Kernbereichs; ihre Einfahrt ist baulich nicht gut integriert. Zur ökologischen Qualität werden wenige konkrete Aussagen getroffen. Insgesamt erscheint das Konzept jedoch trag- bzw. ausbaufähig. Die erreichten Geschossflächen liegen eher im unteren Bereich des Teilnehmerfeldes.

Seine Kleinteiligkeit macht die Umsetzung des Konzepts aufwändiger, gleichzeitig ist die Fläche damit gut parzellierbar. Die gedrehten Giebel als wesentliches baukonstruktives Motiv sind in der Realisierung relativ aufwändig, ebenso in der Bauunterhaltung. Die durchgehende Tiefgarage ist komplex in der Realisierung. Die Wohnungsgrößen sind erfreulich gemischt. Neue Wohnformen scheinen komplett zu fehlen (generationenübergreifendes und gemeinschaftliches Wohnen). Co-Working-Bereiche und gemeinschaftliche Flächen in EG-Zonen werden jedoch nachgewiesen.

Insgesamt erscheint der Entwurf als interessanter Beitrag mit positiven Ansätzen, allerdings mit den benannten Kritikpunkten.

Die Arbeit formuliert ein breites Spektrum an Nutzungsmöglichkeiten mit einem Fokus auf integrative und gemeinschaftsorientierte Wohnformen. Mit dem Nutzungskonzept wird eine soziale Durchmischung an diesem Ort in allen Lebensphasen angestrebt, was aus städtischer Sicht sicherlich wünschenswert ist. Die neuen Gebäude sind zum Teil straßenbegleitend entlang der Langstraße und der Ludwigstraße sowie in einem zentralen Komplex organisiert. Dieser setzt sich aus mehreren giebelständigen Teilen zusammen, die in ihrer Geschossigkeit und Kubatur unproportioniert erscheinen. Die einzelnen Gebäudeteile sind teilweise schwierig zu erschließen und zu belichten.

Rückwärtig befinden sich großzügige zusammenhängende private Gartenzonen, so dass sich in der Gesamtheit ein hoher Anteil an unversiegelten Flächen ergibt. Die Ergänzung des eingeschossigen Gemeindezentrums mit einem zweigeschossigen Gebäude, das Raum für unterschiedliche Nutzungen im EG und die Musikschule im OG bietet, wird begrüßt.

Der Zugang in den Innenbereich des Plangebietes zwischen Ludwigstraße und Langstraße erfolgt jeweils über Aufweitungen des Straßenraumes zu Platzsituationen im Norden und Süden. Die Bezeichnung der Plätze suggeriert, dass die jeweils angrenzenden Gebäudenutzung für eine Bespielung und Aktivierung sorgen. Der sog. »Kulturplatz« bietet ausreichend Raum für die unterschiedlichen Aktivitäten, die an diesem Ort auch heute schon stattfinden und durchaus noch wachsen können.

Die Aufweitung der Langstraße durch den »Kulturplatz« wird aus denkmalpflegerischer Sicht allerdings kritisch gesehen. Damit wird die historische Bebauungsstruktur der Langstraße gestört. Auch die Größe des Platzes wurde im Preisgericht kontrovers diskutiert.

Höhe, Struktur und Dichte der im Inneren des Grundstücks angeordneten Bebauungen dominieren und beeinträchtigen die historische Bebauung. Die erreichten Geschossflächen liegen eher im mittleren Bereich des Teilnehmerfeldes.

Das vorgeschlagene Mobilitätskonzept und die Verkehrsberuhigung von Lang- und Ludwigstraße erscheinen angemessen und unterstützenswert. Die Konzeption der beiden Tiefgaragen ist problematisch. Insbesondere die größere TG im nördlichen Gebietsteil ist unübersichtlich und ineffizient, was das Verhältnis von Erschließungsfläche zu Zahl der Stellplätze angeht.

Insgesamt liefert der Entwurf interessante Anregungen auch für eine mögliche Nutzungsbelegung an diesem zentralen Ort.

Der Entwurf zeigt einen sensiblen Umgang mit Aufgabe und Ort. Er entwickelt im Inneren ein eigenständiges Quartier und bildet ein sehr eigenständiges Grundkonzept für die Anordnung der Waldenser Mitte. Die robuste städtebauliche Antwort auf die komplexe Situation wird durch die Jury hervorgehoben. Als zukunftsweisend wird insbesondere das Mobilitätskonzept mit einer automatisierten, oberirdischen Garage hervorgehoben.

Zur Ludwigsstraße hin wird der Bestand behutsam und passend in Maßstab und Anmutung ergänzt. Die Höhe des Gebäudes »Quartierspilot« an der Langstraße wird teilweise kritisch gesehen – eine Staffelung zur Straße hin wäre insbesondere aus denkmalpflegerischer Sicht wünschenswert. Die westlich des Waldenser Hofes gelegene Freifläche mit Stellplätzen und Fahrradabstellanlagen ist nicht nachvollziehbar. Hier wäre ein Lückenschluss entlang der Langstraße erforderlich.

Im Inneren des Areals finden sich auf den ersten Blick fremd erscheinende Baukörper (z. B. durch die Flachdächer). Sie ermöglichen aber durch ihre Gebäudetiefe eine große Flexibilität. Die angestrebten Wohnqualitäten sind überzeugend formuliert. Verschiedenste Wohnformen von Townhouses bis Geschosswohnen könnten entwickelt werden, auf zukünftige Entwicklungen könnte flexibel eingegangen werden. Zudem gelingt es dem Entwurf, attraktive und ausreichend private Freiräume in innerstädtischer Lage anzubieten. Die erreichten Geschossflächen liegen im mittleren Bereich des Teilnehmerfeldes.

Die Unterbringung der nachzuweisenden Stellplätze soll in einem automatisierten »Parkomat« erfolgen. Durch das Parkgebäude würde zunächst Raum für Wohnungsbau verlorengehen, eine großflächige Unterbauung des gesamten Gebiets mit einer nicht-reversiblen Tiefgarage aber würde vermieden. Auch würden hierdurch eine großzügige Begrünung des Quartiers und eine einfache Retention nachvollziehbar und konsequent ermöglicht. Dies ist ein Alleinstellungsmerkmal des Entwurfs und wird sehr positiv gesehen.

Das Gebäude nördlich der Quartiersgarage an der Langstraße allerdings könnte besser in seine Umgebung eingepasst werden. Auch müsste Größe des Platzes in der »Waldenser Mitte« und seine multifunktionalen Nutzungsmöglichkeiten nochmals genauer geprüft und hinterfragt werden. Die Zugänglichkeit und die Sichtbarkeit des Platzes von der Langstraße könnte einladender gestaltet werden. Eine Weiterentwicklung des Entwurfs in Bezug auf diese Fragestellungen erscheint jedoch gut möglich.

Insgesamt bietet das Konzept eine Reihe innovativer und besonderer Ansätze für die Entwicklung der Waldenser Mitte, die interessante Impulse auch für die Entwicklung der umliegenden Bereiche liefern könnten.

Durch die Setzung der Musikschule und des Gastronomiegebäudes auf den beiden Seiten des Waldenser Hofes wird die Struktur und Maßstäblichkeit der Langstraße auf wohlthuende Weise gewahrt und gleichzeitig der schwierige westliche Anschluss an die Nachbarbebauung überzeugend gelöst. Die Öffnung zum neuen zentralen Platz greift den seitlichen Eingang zum Waldenser Hof auf und ist in ihrer Breite richtig gewählt. Im Blockinneren bilden die neuen Wohngebäude klare Raumkanten und eine stringente Wegeführung von Süd nach Nord aus.

Die vorgeschlagene Dachlandschaft interpretiert auf moderne Weise die Dachstrukturen aus der Umgebung. Als angemessen wird der Verzicht auf Einzelhandelsflächen (mit Ausnahme einer kleinen Bäckerei an der Langstraße) bewertet.

Die Musikschule ist prominent an der Langstraße platziert. Die Platzflucht wird durch das Quartiershaus fortgesetzt und bildet eine Raumkante in angemessener Höhe vor dem eingeschossigen Gemeindezentrum. Die Bebauung auf der Südseite der Langstraße nimmt die vorgegebenen Fluchten des Bestandes auf. Eine davon abgesetzte rückwärtige Bebauung nutzt die Möglichkeiten des Grundstücks in verträglichem Umfang. Die erreichten Geschossflächen liegen im erhöhten Bereich des Teilnehmerfeldes.

Die Unterbringung der notwendigen Stellplätze in einer Gemeinschaftstiefgarage für alle Bauherren ermöglicht eine übersichtliche Anordnung der Parkstände. Gut gelöst ist die jeweils gebäudeintegrierte, getrennte Zu- und Abfahrt.

Der neue Platz ist wohlproportioniert und lässt durch seine relativ offene Gestaltung Raum für Veranstaltungen in Verbindung mit der Musikschule und dem Quartiershaus. Kontrovers diskutiert wird allerdings die großflächige Unterbauung des Freiraums. Begrüßt wird der Vorschlag der Verfasser, mittels der Ausbildung eines Retentionsdaches anfallendes Niederschlagswasser zurückzuhalten und für die Bewässerung der Bepflanzung zu nutzen.

Geprüft werden sollte, ob nicht angesichts des Klimawandels weitere Baumpflanzungen auf dem Platz eine höhere Aufenthaltsqualität mit sich bringen würden. Vermisst wird eine nähere Aussage zur Gestaltung der Fläche westlich der neuen Kirche an der Ludwigstraße genauso wie für den Kirchhof selbst.

Der Erhalt der Stellplätze südlich des Museums mit Umwidmung zur Mobilitätsstation bietet flexible Anpassungsmöglichkeiten für die Zukunft. Die vorgeschlagenen Baustrukturen ergänzen den Bestand auf sensible Weise, ohne sich historisierend anzubiedern und lassen angemessen dimensionierte Freiräume entstehen.

Deshalb stellt die vorliegende Arbeit einen besonders wertvollen Beitrag zur Lösung der Wettbewerbsaufgabe dar.

In diesem Entwurf entsteht das neue städtebauliche Zentrum östlich neben dem Waldenser Hof. Ein Baumkarre markiert den Stadtplatz, indem es in den Straßenverlauf hineingeschoben wird und somit einen sogenannten Shared-Space-Bereich markiert. An diesen Platz schließen sich weitere Freiräume seitlich versetzt an: Eine Rasenfläche um die denkmalgeschützte Platane und ein Kirchgarten im weiteren Verlauf Richtung bestehendem Kirchplatz. Der neue Weg zwischen Langstraße und Ludwigstraße bewegt sich in einer leichten Biegung zwischen Bestand und Neubauten. Eine große Tiefgarage ermöglicht es, auf den Parkplatz des Heimatmuseums zu verzichten und dort einen großzügigen Garten anzulegen.

Als Neubauten werden unterschiedliche Wohnkonzepte und Wohnbedürfnisse angeboten: Seniorenwohnen, Mehrgenerationenwohnen, Single-Wohnen, Wohnen und Arbeiten etc. Die Wohnsituationen sind jeweils sinnvoll angeordnet – Wohnen und Arbeiten soll z. B. in den Erdgeschossen an den Straßen platziert werden, das Generationenwohnen in der geschützten Mitte. Neben den o. g. öffentlichen Grünflächen sind auch private Gärten vorgesehen, insbesondere als Vorgärten, die damit auch für den öffentlichen Raum und die Kommunikation ihre Wirksamkeit entfalten.

In Nachbarschaft des Waldenser Hofes schlägt der Entwurf die Musikschule und ein Gästewohnen vor. Südlich der Langstraße sind Wohnen und Arbeiten an einem Gemeinschaftshof angesiedelt. Die erreichten Geschossflächen liegen im erhöhten Bereich des Teilnehmerfeldes.

Als Architekturkonzept wird eine leichte, schlichte und klare Formensprache gewählt, welche die Architektursprache der 1950er und 1960er Jahre zitiert. Diese tritt in einen spannenden Dialog mit dem Bau der evangelischen Kirche von 1963.

Im Entwurf wird die Langstraße in eine Platznutzung einbezogen. Innerhalb des Shared-Space sollte allerdings ein konsequentes Verkehrsberuhigungs-Konzept entwickelt werden, damit es nicht zu Konflikten zwischen den Verkehrsteilnehmern kommt. Die Nutzung der Straße als Platz schafft Raum, um im Innern des Gebiets Wohnraum mit einer geringen Verdichtung und privatem Grün zu schaffen.

Kritisch wird gesehen, dass die Architektur für das »Quartierszimmer« zu voluminös erscheint. Bei einer Reduktion in Breite und Höhe wäre dieses am Standort jedoch vertretbar. Die Nutzung des bisherigen Pfarrhauses für Gästewohnen im Anschluss an den Straßenraum ist nicht direkt einleuchtend. Hier könnte man sich eher eine weitere, kulturelle Nutzung, wie etwa eine Bücherei vorstellen.

Insgesamt wird der Entwurf als sehr gelungener Beitrag zum Verfahren gewürdigt.

Bildung einer Rangfolge

Es wird beschlossen, innerhalb der engeren Wahl eine Rangfolge zu bilden. Hierfür halten die Preisrichter nochmals Plädoyers für die einzelnen Arbeiten, die durch Hinweise von Sachverständigen ergänzt werden. Nach intensiver Diskussion über die Arbeiten auf Basis der Beurteilungskriterien wird die Rangfolge der Arbeiten abgestimmt:

Der Arbeit **1186** wird einstimmig (9:0 Stimmen) der 5. Rang zugeordnet.

Der Arbeit **1182** wird einstimmig (9:0 Stimmen) der 4. Rang zugeordnet.

Der Arbeit **1187** wird einstimmig (9:0 Stimmen) der 3. Rang zugeordnet.

Der Arbeit **1191** wird mit 8:1 Stimmen der 2. Rang zugeordnet.

Der Arbeit **1189** wird mit 8:1 Stimmen der 1. Rang zugeordnet.

Zuerkennung der Preise

In der Folge werden den Arbeiten die Preise wie folgt zugeteilt:

Den Arbeiten **1182** und **1186** wird jeweils eine gleichwertige Anerkennung zuerkannt.

Der Arbeit **1187** wird einstimmig (9:0 Stimmen) der 3. Preis zuerkannt.

Der Arbeit **1191** wird einstimmig (9:0 Stimmen) der 2. Preis zuerkannt.

Der Arbeit **1189** wird einstimmig (9:0 Stimmen) der 1. Preis zuerkannt.

Die Zuordnung der Preise zu den Preisgeldern erfolgt wie in der Auslobung angegeben:

1. Preis: € 21.000.-

2. Preis: € 13. 000.-

3. Preis: € 8. 000.-

Die beiden Anerkennungen erhalten jeweils € 5.500.-

Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin, den 1. Preisträger unter Berücksichtigung der Hinweise und Empfehlungen aus dem Beurteilungstext mit den weiteren Planungen zu beauftragen.

Öffnung der Umschläge

Der Preisgerichtsvorsitzende überzeugt sich von der Unversehrtheit der Umschläge mit den Verfassererklärungen. Die Öffnung der Umschläge ergibt folgende Zuordnungen:

1181 / 048176

Holl Wieden Partnerschaft, Würzburg mit [f] landschaftsarchitektur, Solingen

Entwurf: Holl Wieden mit [f] landschaftsarchitektur
Mitarbeit: Jan Lages, Elena Cirtan

1182 / 513638 **Anerkennung**

Studio GELB – Neff Kuhn Architekten, Weinheim & Bjoern Schmidt Architektur, Frankfurt am Main mit Drei Eins, Frankfurt

Entwurf: Pascal Kuhn & Bjoern Schmidt, Rebecca Faller
Mitarbeit: Francisco Falconi, Philipp Arévalos, Bjoern Schmidt, Pascal Kuhn

1183 / 827106

Hille Tesch Architekten+Stadtplaner, Ingelheim mit wbp Landschaftsarchitekten, Bochum

Entwurf: Marcus Hille, Fabrice Tesch, Rebekka Junge
Mitarbeit: Hannah Tesch, Lena Pistner

1184 / 111007

YES ARCHITECTURE, München mit Nowak.Müller Landschaftsarchitekten, München

Entwurf: Ruth Berktold, Swantje Nowak
Mitarbeit: Alix Pacher, Andrea Saiko, Palak Arora

1185 / 502301

Heinrich Lessing Architekten, Mainz
BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten, Mainz

Entwurf: Heinrich Lessing

Mitarbeit: Heinrich Lessing, Stefan Paulus, Günter Schüller, Frank Finger,
Johanna Dolkemeyer, Hannah Berndhäuser

1186 / 373380 **Anerkennung**

STUDIO SF Simon Fischer & Architekten, Mannheim
mit Faktorgruen Landschaftsarchitekten Beratende Ingenieure, Freiburg

Entwurf: Simon Fischer

Mitarbeit: Kathrin Jelen, Stephanie Nowak, Selina Dorlas, Arina Zhdanova
Fachberatung: Ricardo Patings Stadtplanung
Lengfeld & Wilisch Architekten, Erik Röthele, Energie und Nachhaltigkeit

1187 / 100682 **3. Preis**

Monochrom architekten, Mainz
mit Freiraum Rabsilber + Heckmann, Wiesbaden

Entwurf: Martin Hamann

Mitarbeit: Marcus Bohrer, Jana Krippleben

1188 / 130108

Arbeitsgemeinschaft Mack / Stahlecker, Fellbach

Entwurf: Helmut Mack, Hannes Stahlecker

1189 / 564301 **1. Preis**

FFM-Architekten. Tovar+Tovar, Frankfurt am Main
mit hoffmann_röttgen landschaftsarchitekten, Limburgerhof

Entwurf: Hendrik Tovar, Heike Tovar

Mitarbeit: Maren Benetka Uher, Sarah Ens, Luisa Weber, Nastaran Jenabali,
Kira Sigge

1190 / 733212

Team KÖLLING ARCHITEKTEN, Frankfurt am Main /
Crossboundaries, Frankfurt am Main / BL9, München

Entwurf: Team KÖLLING ARCHITEKTEN / Crossboundaries / BL9

Mitarbeit: Sabine Kölling, Antje Voigt, Mattias Roser, Silke Krostewitz,
Laura Rodríguez, Nikolai Petianov, Jose Arias

1191 / 359456 **2. Preis**

**KOPPERROTH - Architektur & Stadtumbau, Berlin
mit Koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart**

Entwurf: Marcus Kopper, Martin Roth, Jochen Koeber
Mitarbeit: Dominik Renner, Dimitris Karalexis

1192 / 221825

**Faerber Architekten, Mainz mit
Büro LA Kamphausen, Wiesbaden**

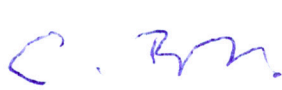
Entwurf: Fabian Faerber, Victor Kamphausen
Mitarbeit: Sakia Aegerter, Christoph Ziegler, David Sainz-Rastrilla,
Andrea Bianchi, Tanwer Burhan

Abschluss des Preisgerichts

Abschließend dankt Prof. Hähnig der Bauherrschaft für die Auslobung des Wettbewerbs sowie allen Beteiligten, den Preisrichtern und Sachverständigen für die engagierte und konstruktive Diskussion. Die Vorprüfung wird mit Dank für die sehr gute Organisation und Betreuung des Verfahrens einstimmig entlastet. Der Vorsitz geht an den Auslober zurück. Der Auslober dankt nochmals allen Beteiligten für ihre Mitwirkung sowie insbesondere Prof. Hähnig für die souveräne Leitung des Preisgerichts.

Die Sitzung schließt gegen 19:30 Uhr.

Unterschriften des Preisgerichts:




Claudia Bogs, Stadtplanungs- und -bauamt, Stadt Mörfelden-Walldorf



Prof. Mathias Hähmig, freier Architekt, Tübingen



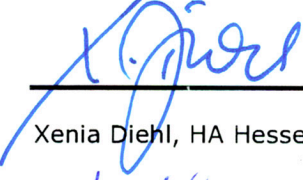
Katharina Rauh, freie Stadtplanerin, Darmstadt




Michael Triepswetter, freier Landschaftsarchitekt, Kassel



Jan Schulz, Architekt und Stadtplaner, Frankfurt



Xenia Diehl, HA Hessen Agentur, Wiesbaden



Anette Keim, Integrationsbeauftragte, Stadt Mörfelden-Walldorf



Thomas Winkler, Bürgermeister, Stadt Mörfelden-Walldorf



Karsten Groß, Vorsitzender CDU Fraktion, Stadt Mörfelden-Walldorf

Anwesenheitsliste Preisgerichtssitzung

Waldenser Mitte

Datum: 8. Juli 2021

Ort: Mörfelden-Walldorf

Nr.	Name	Institution	Unterschrift
1	C. Unkuan	a:dk	C. Unkuan
2	Özge Gül	a:dk	Özge Gül
3	Constanze Bückner-Bakeloh	HMWEUW	C. Bückner-Bakeloh
4	Hilmiy Muthias	H-G Arch	Hilmiy Muthias
5	K. RAUH	Prosa	K. RAUH
6	Aneke Kersch	Stadt Mörf.	Aneke Kersch
7	Claudia Balthoelle	"	Claudia Balthoelle
8	Elke Cezanne	Magistret	Elke Cezanne
9	Jan Scholtz	bb22	Jan Scholtz
10	Christa Bort.	Stadt Mörf.	Christa Bort.
11	KARSTEN GREGG	CDU-Fraktion	Karsten Gregg
12	Thomas Winkler	Bgm	Thomas Winkler
13	N. von Pauschen	LDH	N. von Pauschen
14	Isidotte Kömer	Komm. Behinderteng.	Isidotte Kömer
15	Dirk Melzer LA	LA	Dirk Melzer
16	Michael Tröbsweh	LA	Michael Tröbsweh
17	Xenia Diehl	HA	Xenia Diehl
18			
19			